**Zeitschrift:** Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
**Herausgeber:** Deutschschweizerischer Sprachverein
**Band:** 26 (1942)
**Heft:** 2

**Vereinsnachrichten:** An unsere Mitglieder

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Küsnacht (Zürich),
Hornung (Februar) 1942

Sechsundzwanzigster Jahrgang
Nr. 2.

# Mitteilungen
des
# Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen dies Jahr achtmal und kosten mit dem Mitgliederbeitrag 4 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). - Druck: H. Gafner, Zürich 8.

## Die deutsche Sprache.

Kann die deutsche Sprache schnauben, schnarren, poltern, donnern, krachen,
Kann sie doch auch spielen, scherzen, liebeln, güteln, kürmeln, lachen. Friedrich von Logau.*

## An unsere Mitglieder.

Herzlichen Dank allen, die ihren Beitrag schon bezahlt (und doppelten Dank denen, die etwas beigelegt) haben. Die andern bitten wir, das bald nachzuholen, und machen zu ihrer Bequemlichkeit nochmals die nötigen Angaben: Der Pflichtbeitrag beträgt 4 Fr. und ist zu zahlen an die „Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins" in Küsnacht (Zürich), Postscheckrechnung VIII 390. Die Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen an den „Verein für deutsche Sprache in Bern" auf Postscheck III 3814, und zwar 5 Fr. (davon 2 Fr. für den Zweigverein). Also bitte: bald! Und wo möglich: etwas dazu! Besten Dank zum voraus!

## Zu unsern Monatsnamen.

Nun haben wir 25 Jahre lang unser Blatt unter den Monatsnamen gebracht, die man die deutschen nennt, obschon März und Mai gleich lauten wie die ursprünglich lateinischen schriftdeutschen Formen und Jänner und Augstmonat auch nur dem deutschen Betonungsgesetz angepaßte lateinische Formen sind. Die Mehrheit dieser Namen (Hornung, Oster-, Brach-, Heu-, Herbst-, Wein-, Winter- und Christmonat) ist eben doch richtig deutsch. Wir haben uns vor 25 Jahren zu dieser Abweichung vom allgemeinen Gebrauch entschlossen, nicht um die im amtlichen und geschäftlichen Gebrauch üblichen lateinischen Monatsnamen zu verdrängen (etwa wie wir überflüssige Fremdwörter bekämpfen — und die meisten sind ja überflüssig), sondern um diese ehrwürdigen alten deutschen, insbesondere auch schweizerdeutschen Namen neben den andern am Leben erhalten zu helfen, um das Verständnis für sie wach zu erhalten. Darin trafen wir uns sogar mit Baers im Sand verlaufener „Schprochbiwegig"; auch der Bund „Schwyzertütsch" und die Zeitschrift „Schwyzerlüt" bedienen sich ihrer. Vor bald hundert Jahren hat der deutsche Sprachforscher Weinhold geschrieben, nirgends seien die alten deutschen Monatsnamen noch so lebendig wie in der Schweiz. Das ist immer noch wahr; ob sie es aber in weitern hundert Jahren noch seien, erscheint angesichts des heutigen Zustandes doch fraglich. Gewiß, auf dem Lande, dem richtigen Bauernland, auf dessen Anbauwerk wir jetzt so stark angewiesen sind, verwendet man sie heute noch fast ausschließlich. Das tägliche Brot, um das wir in Worten beten oder wenigstens in Gedanken bitten, wird in der Sprache des Bauern nicht im April gesät, sondern im Ostermonat, und ob wir nächsten Winter genug Butter und Käse haben, hängt davon ab, ob der Landmann im Brachmonat sein Heu und im Augsten sein Emd gut hereinbringe. Und auch für den Städter ist es wichtig, wie der Weinmonat ausfällt, obschon er ihn Oktober nennt. Man kann es auf dem Lande erleben, daß einem ein Bauer vom Brach- oder Heumonat spricht und dann, wenn er vom Gesicht eines Städters Nichtverständnis abliest, geradezu mitleidig erklärend beifügt: im Juni oder Juli. Er, der „Ungebildete", kennt beide Namen; dem „gebildeten" Städter muß er den deutschen erklären. Unsere volkstümlichsten Kalender, so der Berner Hinkende Bote, der im 215. Jahrgang steht, und der Appenzeller Kalender in seinem 221. Jahrgang bedienen sich immer noch dieser Namen. Aber auch eine einfache staatsbürgerliche Bildung verlangt, daß man sie wenigstens noch verstehe; denn bis zum Jahre 1881 bediente sich ihrer noch unsere Bundeskanzlei, und immer noch sind eidgenössische und kantonale Gesetze in Kraft, die sie tragen. Und erst wenn man sich in unsere Geschichte vertieft: Basel trat (1481) in den Bund „uff den nuenden tag des monatz Brachet" und der Sempacherbrief (von 1393) ist vom „zechenden hoewmaunodes".

Also wenigstens kennen sollte der Schweizer diese Namen, und diese Kenntnis zu erhalten, dazu wollten wir im Sinne sprachlichen Heimatschutzes etwas beitragen. Aber von Zeit zu Zeit ertönte aus unsern eigenen Reihen Widerspruch gegen diese „veraltete" Gewohnheit, und diesen Winter kam es vor, daß ein Mitglied unsere auf den 9. Wintermonat ausgeschriebene Jahresversammlung nicht besuchen konnte, weil es nicht wußte, welcher Monat so hieß. Das hat dem Faß den Boden ausgeschlagen, und der Vorstand hat sich entschlossen, bei der deutschen Benennung zwar zu bleiben, bei den Monaten aber, wo es nötig sein könnte (natürlich nicht bei Jänner und Augstmonat) die üblichen lateinischen Namen in Klammer beizufügen. Damit geben wir freilich zu, daß die deutschen Namen nicht mehr recht lebendig sind, sonst müßten wir sie nicht erklären. Aber

* Friedrich von Logau aus Schlesien, 1604 bis 1655. Aus „Deutscher Sinn-Getichte Drey Tausend" (1654); unter diesen befindet sich das von Gottfried Keller her bekannte. Es war eine Zeit, da die deutsche Sprache im Kampfe lag gegen die französische, die an den deutschen Höfen und in der höhern Gesellschaft überhand nahm und besonders von der „Fruchtbringenden Gesellschaft", einer Vorläuferin des Deutschen Sprachvereins, deren Mitglied Logau war, bekämpft wurde. — Güteln: gütig reden; kürmeln: (kindlich) lallen.